

Mechernich und der Kreis Schleiden.

Mechernich, 2. Oktober 1931

*) **Mechernich, 2. Okt.** (Rundgebung deutscher Eisenbahner in Köln.) Wie uns mitgeteilt wird, findet am Sonntag, 4. Oktober, 10.30 Uhr, in Köln im Franz-Hise-Saal eine große Rundgebung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner statt, in der der neu gewählte Verbandsvorsitzende Kämmerle (Berlin) sprechen wird über „Die augenblickliche Lage des deutschen Volkes und der deutschen Eisenbahner“. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner mit rund 165.000 Mitgliedern bildet einen wesentlichen Bestandteil des deutschen Eisenbahnerpersonals; daher dürften die Ausführungen des 1. Verbandsvorsitzenden für jeden Eisenbahner von großem Interesse sein.

*) **Mechernich, 2. Okt.** „Das Problem der Erwerbslosigkeit“ lautete das Thema, das am Mittwochabend im Vereinshaus von Herrn Pfarrer Schumacher (Callmuth) in einem Vortrag behandelt wurde. Der Ruf des Redners und das heute allgemein interessierende Thema, nicht zuletzt wohl auch die rührige Kleinarbeit des Volksvereins für das katholische Deutschland in Mechernich, haben es fertig gebracht, daß der große Saal des Vereinshauses schon lange vor Beginn überfüllt war. Niemand hat den Besuch des Abends zu bereuen brauchen, wie das schon bei diesen Referenten zu erwarten war. Er gab eine eingehende Schilderung der Notwendigkeiten des Arbeitsbegriffs, die ihm bei aller Wahrung des grundsätzlich tiefstehenden wissenschaftlichen dennoch in vollendet vollstimmiger Form zu messern gelang. Jeder und jede hatte etwas von diesem Referat, das in diesem ersten Teil des Kurses die nach Schumacher vier Hauptmerkmale des christlichen Arbeitsbegriffs: Arbeit, Selbsttätigkeit, Grundbeziehung zwischen Gott und Mensch und Gebet beleuchtet. Wir beginnen heute an anderer Stelle unserer Zeitung mit der Veröffentlichung des ersten Vortrages.

*) **Mechernich, 2. Okt.** (Zum Bühnenwortschund.) Der Theaterwinter hat in den Großstädten begonnen. Man kann mit großer Freude feststellen, daß das Publikum trotz der Nöten der Zeit (oder vielleicht gerade wegen dieser) den großen Kulturorganisationen und dem Abonnement zum größten Teil treugeblieben ist. Der Bühnenopferbund meldet sogar aus einigen Großstädten einen nicht unbedeutenden Mitgliederzuwachs. Für Mechernich sind die beiden Aufführungen dieses Winters in Vorbereitung.

a) **Kaffen bei Mechernich, 2. Okt.** (Am Kassenfestin abgeführt.) Beim Ueberbringen von einem Felsblock zum anderen fiel ein auswärtiger Besucher in eine etwa 6 Meter tiefe Spalte. Seine Freunde hatten zuerst kein Verhängnis gar nicht bemerkt. Nach einigem Suchen fanden sie ihren Freund mit einer klaffen Kopfunde bestunungslos in dieser Spalte. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich wegen der Enge der Spalte sehr schwierig, wobei der Verletzte noch erhebliche Hautverletzungen mit in den Kauf nehmen mußte.

h) **Strempt, 2. Okt.** (Wallfahrt nach Aidorf.) Am nächsten Samstag, 3., und Sonntag, 4. Oktober, findet in altergebrachter Weise die Wallfahrt von

Strempt und Bleibitz nach Aidorf zur Verehrung des hl. Remigius statt. Samstag früh um 7 Uhr findet in der Refektorstube in Strempt eine hl. Messe für die Pilger statt. Um 10.15 Uhr zieht die Prozession von hier zum Bahnhof Mechernich und fährt mit dem Zuge 11.14 Uhr bis Düren, wo sich die Prozession an der Pilger von Bleibitz anschließt. Von Düren bis Aidorf fährt die Prozession mit der Strassenbahn. Von hier aus erreicht die Prozession den Wallfahrtsort in 20 Minuten zu Fuß. Die Rückkehr erfolgt am darauffolgenden Tage (Sonntag) auf demselben Wege.

h) **Kall, 2. Okt.** (Sitzung des Vereiner Lehrvereins.) Dieser Tage fand hier eine Sitzung des Vorstandes des Lehrvereins Kall statt. Die sich in der Hauptsache mit den Aufgaben für den kommenden Winter befaßte. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die im vergangenen Jahre angelegte Kobelbahn. Diese Bahn, die zwar im verfloßenen Winter sich eines regen Besuches erfreute, hat sich als

zu heil erwiesen. Es ist daher eine andere Schließung unumgänglich notwendig. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, an den Gemeinderat mit der Bitte heranzutreten, mit Hilfe von Erwerbslosen-Arbeitern eine technisch allen Anforderungen genügende Kobelbahn zu schaffen. Es wurde erläutert, daß gerade Kall für den Städt der geeignete Ort zum Kobeln sei, da Kall günstig mit der Bahn zu erreichen sei und die Kobelbahn nicht weit vom Bahnhof abliege. Weiter beschloß man, auch in Zukunft recht reges im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs zu arbeiten.

m) **Commer, 2. Okt.** (Zurückgewiesener Einspruch.) Man schreibt uns: Seitens des katholischen Arbeitervereins war gegen die am Sonntag, 6. September, stattgefundene Kirchenordnungsbeschluß Einspruch erhoben worden. Der Kirchenvorstand hat diesen Einspruch in seiner letzten Sitzung als unbegründet zurückgewiesen.

h) **Commer, 2. Okt.** (Gartendiebstahl.) In letzter Zeit mehrten sich in hiesiger Gegend die Garten- und Felddiebstähle. So wurde während der vorletzten Nacht einem hiesigen Landwirt eine Menge Gemüse gestohlen. Hoffentlich wird der Täter bald gefunden.

h) **Commer, 2. Okt.** (Launen der Natur.) In einem hiesigen Garten wurden dieser Tage blühende Beilichen

vorgefunden. Sichtlich ist dies für die jetzige Jahreszeit eine große Seltenheit.

h) **Commer, 1. Okt.** (Ferien.) Mit dem geistigen Tage, 1. Oktober, haben im hiesigen Schulbezirk die Herbstferien begonnen. Der Unterricht wird am Freitag, 23. Oktober, wieder aufgenommen.

Sport und Spiel

Deutsche Turnerschaft

Vorturnerstunde in Eiderath

Am kommenden Sonntag, 4. Oktober, morgens 9.30 Uhr, findet in Eiderath die nächste Vorturnerstunde statt, wozu hiermit alle Vorturner freundlich eingeladen werden. Der Oberturnwart.

Herbstgüldenlauf in Rheinbach

Es wird hierdurch schon darauf aufmerksam gemacht, daß am 11. Oktober der diesjährige Herbstgüldenlauf in Rheinbach ausgetragen wird. Wir kommen auf die Angelegenheit noch näher zurück.

Turn- und Sportstetigen

Dem Turner Klaus Strunk vom Turnverein Kall wurde vom Deutschen Reichsausschuß das Deutsche Turn- und Sportabzeichen verliehen. Auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Glückwunsch. Gut Heil!

Das Problem der Arbeitslosigkeit

Vortrag von Pfarrer Schumacher, Callmuth

gehalten im Rahmen der Kurse des Volksvereins für das katholische Deutschland in Mechernich

Mechernich, den 2. Oktober.

In Mechernich hat der Volksverein für das katholische Deutschland von jeder eine regere, fruchtbringende Tätigkeit entfaltet. Erst vor kurzem wurde damit begonnen, zur Aufklärung und Rettung des gewöhnlichen Mittelstandes etwas zu unternehmen. Und das hat auch ein dreiteiliger Kursus angefaßt, der Sonntag des als hiesiger Redner bekannten hiesigen Pfarrers Schumacher von Callmuth bringt. Jeder Teil dieses Kurses, der das Problem der Arbeitslosigkeit besonders, wird an einem Abend für sich vorgetragen. Für den letzten Abend ist im Anschluß an die Besichtigung des Vortrages eine große Aussprache vorgesehen. Im jeden Teil nehmen die Redner Gelegenheit zu geben, die Ausführungen von Pfarrer Schumacher noch einmal in Ruhe zu überdenken und sich auf diese Weise für die kommenden Sonntagabende und die Aussprache vorzubereiten, wieweil sich mit nachfolgend die erste Hälfte des Vortrages des ersten Abends, der am Mittwoch stattfand.

Selbstverständlich wollen auch wir diesen Teil den Gemeindefreunden, den auch der Redner ein wenig sein. Betsuchen wir: „Wer ist eigentlich die Arbeitslosigkeit zu befehlen, gibt es nicht. Es braucht ein Jahrhundert, den heutigen Zustand zu erreichen es wird daher mindestens Jahrzehnte brauchen, bis wieder normale Verhältnisse eintrifft sein werden. Wer ist es daher, die Ursachen zu erforschen und darauf den Ausweg zu erforschen.“ (Die Redaktion.)

Der christliche Arbeitsbegriff

In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts trat ein Ereignis in die Geschichte der Welt, das ein, das ihre Entwicklung aufs weitgehendste bestimmt hat. Dieses Ereignis ist die Maschine. Was bis dato produktiv nicht herstellbar war, wurde nun möglich (z. B. Stahlblech); die mühselige Produktionsart wurde spielend im Vergleich zur Vergangenheit; das Angebot der Produkte überstieg in verhältnismäßig kurzer Zeit ihre Nachfrage; die industrialisierten Länder (England und Deutschland) galten als die Herren der Welt. Das Verhältnis von Produktion und Konsum wurde bis dahin nicht distanziert, weil die Produktion den Konsum nicht zu füllen vermochte. Nunmehr stehen wir vor der Tatsache, daß die Produktion den Konsum übersteigt. Anstatt nun aber das Verhältnis dieser beiden Wirtschaftsfaktoren gemäß seiner prinzipiellen Wichtigkeit zu berücksichtigen, verläßt die geistliche Erwerbsgeber das zweckmäßige, nämlich den Konsum von der Produktion abhängig zu machen, und so den Lebensstandard (Auskömmlichkeit des Einkommens) aufs höchste zu steigern, um auf diese Weise Absatz für die Produkte zu gewinnen. Dieser Versuch erwies sich aber als Tragisch, weil erhöhter Absatz erhöhte Kaufkraft des Konsumenten zur Voraussetzung hat, dies aber nur durch Einschränkung der Erwerbsgelegenheiten d. h. durch Abgeben des Erwerbsprinzips und Einschränkung des Bedarfsprinzips erreicht werden kann. Damit ist eigentlich die Ursache der heutigen Krise insbesondere der Arbeitslosigkeit ist, sondern die Erwerbsgelegenheiten der Menschen oder wie Leo XIII. sagt ein „gegriffener Wucher“.

Wer nun mit Rücksicht auf einen zweiten Gesichtspunkt bei dieser Tatsache festhält: Der gesamte Materialismus, kapitalistischer oder sozialistischer Färbung, hält die heutige ökonomische Entwicklung für naturnotwendig (so Erörterer Programm), indem er dafür die Menschen verantwortlich macht. Demgegenüber stelle ich fest: Die technischen Erzeugnisse haben seit dem 19. Jahrhundert, d. h. sie sind nicht als Fertigerwaren vom Himmel gefallen, sondern gebaut und werden von Menschen erfinden, gebaut und gebraucht. Aber — und darin liegt die Kernfrage — was für ein Geist lebt in diesen Menschen! Kein anderer als der eben dargelegte, der Geist des „gegriffenen Wuchers“. Würde der Geist wahrer Volkswohlfahrt in ihnen leben, dann würde Erfindung und Konstruktion der Menschen sorgfältig

darauf Bedacht nehmen, seine wirtschaftlich selbständige Existenz zu vernichten; und der Gebrauch der Maschine würde daselbst tun, d. h. nicht sich durch Mißbrauch verhängen. Wir befürworten durchaus die Maschine, aber Erfindung ist nicht moralfrei, eben so wenig Konstruktion und Gebrauch der Maschine. Leider hat die verfluchte Häresie des Modernismus die gegenwärtige Auffassung in der heutigen Menschheit groß werden lassen. Wir kommen auf diesen Gedanken noch zurück.

Wo ist denn nun die wahre Volkswohlfahrt? Wo ist die wahre Arbeitslosigkeit, unterführungen, Krisenunterführungen, Kleinrenten usw., die zu wenig bieten zum Leben und zu viel zum Sterben? Es gibt nur eine wahre Volkswohlfahrt, und die heißt Arbeit.

Aber es muß Arbeit sein, die des Menschen würdig, die ihm einerseits vor Mühsigkeit und andererseits vor Luxus bewahrt, Arbeit, die ihm nicht überflüssig, aber auskömmlichen Lohn bietet. Diese Arbeit zu finden ist unsere nächste Aufgabe.

Werden sich Ausdrücke wie „die Maschine arbeiten“, „das Tier arbeitet“ u. l. m. zum Sprachschatz des Volkes gehören, weil es nur eine göttliche wissenschaftliche Wissenschaft diese Sprachformen „wissenschaftlich“ begründet hat. Demgegenüber sei gleich die richtige Auffassung dargeboten. Die Maschine arbeitet nicht, sondern läuft nur, das Tier arbeitet nicht, sondern zehrt oder trägt nur. Damit soll keineswegs geleugnet werden, daß z. B. in der Maschine Arbeit vorhanden ist, nämlich das Gedankenförmige, das sie entstehen ließ. Auch soll anerkannt werden, das vielleicht der Bediener der Maschine arbeitet, wenn er das Gedankengebäude, das die Maschine darstellt, sich zu eigen macht, um es weiter auszubauen; es kann aber auch sein, und das ist eine große Befürchtung meinerseits, daß der Bediener der Maschine nur für den Dienst ist; weil er mit dem materiellen Bruchteil geistiger Anstrengung tanzen, tadeln, nur einen bestimmten Handgriff macht. Durch diese Illustration wird schon auf das Wesen der Arbeit hingewiesen. Nur der Mensch arbeitet, und zwar aus Grund dessen, was ihn zur Krone der Schöpfung erhob, d. i. auf Grund seiner geistigen Seele.

Darauf wird man einwenden, es könne doch nicht jeder Mensch ein Geistesarbeiter sein. Die Antwort lautet: Arbeit ist entweder geistig oder sie ist gar keine. Natürlich kann und darf das nicht so verstanden werden, als ob jeder Mensch ein Bücherwurm oder Federflüchler sein müßte. Uebrigens kann die Tätigkeit eines Schreibers ebenso stumpfsinnig und geistlos sein, wie die eines Fabrikarbeiters. Ebenso wenig wie der Maschinenführer zu seiner Betätigung des Körpers entbehren kann, ebenso wenig kann der Körper zu seiner Betätigung des Geistes entbehren. Damit ist gesagt, daß es eine rein geistige Tätigkeit des Menschen ebeniowenig gibt, wie eine rein körperliche; und vor Abseht der Betätigung vermag sich nicht nach der geistigen, d. i. ideenhaften oder nach der körperlichen, d. i. materiellen Seite zu verhalten. Es fragt sich, wieviel ist das Ertragsvermögen und wie ist diesbezüglich die Mentalität der Zeit.

Ertragsvermögen ist zweifellos nicht erhöhte Körperbetätigung, sondern erhöhte Geistesarbeit. Wenngleich die Zeit durch Schöpfung ausgedehnter Bildungsmöglichkeiten dieser Betätigung Gelegenheit geben will, so können wir ihr doch nicht den Vorwurf der Verhärtung des Geistes erproben, weil ihre Bildungsmöglichkeit fast ganz auf Erhöhung des Körpers mittels des Geistes, anstatt auf Erhöhung des Geistes mittels des Körpers eingestellt sind. Der Körper soll Werkzeug des Geistes, nicht aber der Geist Werkzeug des Körpers sein. (Der Materialismus in der

Vädagogik). Diese materialistische Vädagogik überaus diejenigen Bildungsinstitute und gerade diese, die die Erziehung im engeren Sinne nicht als zu ihren Disziplinen gehörig betrachten. Eben dadurch, daß sie dies prinzipiell ablehnen, kultivieren sie dem Materialismus, weil durch sie der wahre und einzige Zweck des Geistes außerhalb jedes „wissenschaftlichen“ Fortschritts liegend hingestellt wird. Beachtet aber der Geist sein eigentliches Ziel nicht, dann bleibt ihm nur noch das Materielle als das einzig erwerbenswerte Ziel übrig. Wir würden nun aus dem tun, wenn wir nach dieser kurzen Kritik der Mentalität der Zeit, auf welche wir immer wieder zurückkommen müssen, erst positiv die weltanhaltige Betätigung des geistlichen Geistes aufzeigen, dann die Bedeutung seiner Relativität nachdrücklich hervorheben, die von den profanen Wissenschaften in ihren Grundgedanken, nämlich in der Beziehung zum Ursprung des Menschen, abstrakt übergegangen wird und zuletzt die aus der natürlichen Beobachtung erkennbare und aus der Offenbarung erklärbar Erkrankung dieses Geistes darlegen. In allen drei Punkten tritt die Religion als Wurzelstoff der Seele unerkennbar hervor, weshalb wir die „moderne“ Wissenschaft als durchaus unwissenschaftlich bezeichnen müssen, indem sie eine abstrakte ungleubare Tatsache unberücksichtigt läßt.

Für eine populäre wissenschaftliche Erklärung genügt die Bestimmung des Geistes als Denken und Wollen. Nun aber wissen wir, daß der menschliche Geist ohne Dengegenstand der Tatsächlichkeit des Denkens entbehrt. Zum Denken gehört nicht nur einer, der zu denken vermag, sondern auch etwas, das gedacht werden kann. Sehr leicht könnte man nun Denken und Wahrnehmen miteinander verwechseln, weil die Wahrnehmung ja auch beruht auf einem, der wahrnimmt; und auf etwas, was wahrgenommen wird; letzteres kommt auch dem Tier zu. Worin liegt nun der Unterschied zwischen Denken und Wahrnehmen, oder fragen wir der Unklarheit halber praktisch, worin besteht der Unterschied zwischen menschlichem Wahrnehmen, das zuletzt ein Denkt ist, und dem bloßen tierischen Wahrnehmen, das kein Denkt ist? Der Unklarheit halber vernehmen wir auf abstrakte Darlegung und greifen wiederum in die Praxis. Mensch und Tier nimmt die Frucht auf dem Acker wahr, letzteres lediglich, um sie zu verzehren, ersterer, um sie umzusetzen in Brot oder sonst was, und sie dann zu verzehren. Mensch und Tier nehmen Sand und Steinhaufen wahr, letzteres bleibt von ihnen innerlich unberührt, ersterer wandelt sie um z. B. aus Sand in Ziegelsteine, aus Steinhaufen in Mauerbau u. l. m. und macht sie sich nützlich. Diese Beispiele stehen sich im Uferlose fortsetzen. Es wird genügend, wissenschaftlich, Wirtschaft, Kunst, Technik auf diesem den kenden Wahrnehmen beruhen, am auffälligsten tritt dies momentan hervor in der Technik, wie ich schon einleitend hervor. Trotz aller Wahrnehmungen, die das Tier an den Schaffen der Menschen hat, es zeigt keine Spur von Entwicklung. Im Gegenteil, wo der Mensch sich keiner nicht annimmt, geht es um Grunde übernehmbar. Die ungeschickte Kunst (Wissenschaft) oder Sprache (Papagei) der Tiere, die Reich der Fabel. (Wissenschaft weicht Klärung durch die Diskussion.) Nunmehr wird man schon leicht abnehmen, was das Wesensmerkmal der Arbeit ist, nicht das Tätigen auf Grund bloßer Wahrnehmung — das kommt auch dem Tier zu —, sondern das denkende Tätigen (Wollen) auf Grund des denkenden Wahrnehmens; mit anderen Worten, das Ungeholten des Erkannten in einem Wesen, das bisher noch nicht zu diesem Zweck und in diesem Zweckeffekt errierte. Sonach ist der Mensch wahrhaft ein Schöpfer im eigentlichen Sinne des Wortes. Von Gott dem Schöpfer

Bekanntmachung

betr. Ausschachtungsarbeiten am Kriegerdenkmal

Zur Mitarbeit bei den Ausschachtungsarbeiten am Kriegerdenkmal, die bereits vergangenen Samstag in Angriff genommen wurden, haben sich bisher folgende Vereine bereitwillig:

- Montag: Handwerkerverein und Jungmännerverband Mechernich-Roggenborn.
- Dienstag: noch frei.
- Mittwoch: Freiwillige Feuerwehr.
- Donnerstag: Turn- u. Sportvereinigung.
- Freitag: Männergesangsverein.
- Samstag: Eislerverein und Kriegerverein.

Die noch rückständigen Vereine werden gebeten, sich möglichst bald zu erklären. Nach Möglichkeit wollen für die Arbeitsleistung die noch freien Tage gewählt werden. Diejenigen, die sich an festgelegten Tagen nicht beteiligen können, sind als Gast bei anderen Vereinen an jedem anderen Tage willkommen.

Der katholische Gesellenverein sowie die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener (Kreisgruppe Mechernich) haben sich ebenfalls zur Mitarbeit bereitwillig und zwar an verschiedenen Tagen in der Woche.

Mechernich, den 1. Oktober 1931.

Themanns, Gemeindevorsteher.

unterschiedet er sich dadurch, daß er nur aus Gegebenem Neues zu schaffen vermag, während Gott aus dem Nichts Neues ins Dasein ruft. Aber eins muß des Arbeitsbegriffs wegen scharf im Auge behalten werden, der Mensch schafft ein vollendetes Neues. Darum ist nur die Arbeitsmethode, als menschenwürdige Arbeit anzupreisen, die es ermöglicht, Neues zu erkennen und zu gestalten. Rügt aber die Arbeitsart dafür keinen Raum, dann sei sie verflucht.

Die Fähigkeit, Neues zu erkennen und zu gestalten, ist von Geburt jedem Menschen eigen, nur mit dem Unterchied, daß der eine mehr, der andere weniger begabt ist, begabt ist aber jeder Mensch. Die Möglichkeit, Neues zu erkennen und zu gestalten, hängt ab von der Verfügbarkeit über Objekte; diese Verfügbarkeit muß jeder Mensch sich selbst schaffen im Verein mit den anderen. Wer diese Energie nicht aufbringt, verfällt dem Urteil Christi: „Wer nicht arbeitet wird, soll auch nicht essen“. Und wer anderen diese Verfügbarkeit nimmt oder sie in der Erlangung derselben hindert, ist ein Dieb und Mörder. Den Geist der heutigen Industrie läge ich dieses Raubmordes an. Leo XIII. bezeichnet ihn in der Encyclica novissima als „gefährlichen Räuber“, der im Verein mit anderen moralischen Behinderungsmaßnahmen dahin führe, „daß die Produkte und der gesamte Handel fast zum Monopol einiger Weniger geworden sind,

und so konnten wenige übermäßig Reiche der unabhäglichen Menge der Bevölkerung ein nahezu klassisches Joch auflegen“. So wichtig nun die Aufstellung der Gesetze der moralischen Wirtschaft ist, ebenso notwendig ist es, die persönliche Selbsthilfe

zu betonen. Die organisatorische Selbsthilfe ist ausreichend — vielleicht noch mehr als ausreichend vorhanden; sie würde wirksamer sein, wenn die Mitglieder der Organisationen wirtschaftlich Persönlichkeiten und nicht Geistes wären. Darum sei der persönlichen Selbsthilfe aus dem eben dargelegten Arbeitsbegriff ein besonderes Wort gewidmet. Fragen wir uns, warum sie so schwach in die Erscheinung tritt. Arbeiten, im Sinne Neues erdenkt und gehalten, ist eine anstrengende und aufreibende Tätigkeit. Wir erwähnten schon, daß sie immer eine geist-körperliche Tätigkeit ist. Je mehr geistig und je weniger körperlich sie ist, desto weniger Schweißtropfen wird sie kosten, aber die Anstrengung macht sich dann in Appetitlosigkeit und schlaflosen Nächten geltend; je mehr körperlich und je weniger geistig sie ist, desto mehr Schweiß muß fließen, aber es wächst im allgemeinen der Appetit und die Erquickung des Schlafes. Ist der Mensch körperlich und geistig zugleich sehr angetrennt, dann ist er bald verflucht. So liegt in der Anstrengung, die Arbeit an und für sich bereitet, etwas abspredendes. Aber das ist noch nicht

das Wichtigste, was die persönliche Selbsthilfe hemmt. Gestaltung von Neuem ist zugleich Vereblung der dargebotenen Gegenstände. Nun aber kann der Mensch nur insofern andres vereblen, als er sich selbst verebelt. Treibt der Mensch Gegenstandsvereblung ohne Selbstvereblung, dann erzeugt er nicht Kultur, sondern Raubbau an der Natur, so ersehen Weltwirtschaft einseitig Landwirtschaft, ist auf Raubbau eingestellt. Man braucht ja nur darauf hinzuweisen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Baumwollenernte vermindern will, des Geldes wegen. Wenn ich das Beispiel von den Vereinigten Staaten anziehe, soll damit nicht gelagt sein, daß bei uns etwas Not überhülh hätten, dann weiß ich nicht, ob wir es anders machen würden. Zur Begründung des Letzteren folgendes: Jeder Gärtner und Landwirt verebelt die Bäume des Gartens und die Tiere seines Gehäufes. Ist es nicht — mit allzu menschlichen Augen betrachtet — eine fürchtbare Härte, wenn z. B. der Landwirt zu gewissen Zeiten die männlichen Tiere, wenn sie ihre Zucht Aufgabe erfüllt haben, absperrt von den Muttertieren. Triebhafte Willfür läßt er auf keinen Fall zu, und es ist ganz selbstverständlich, daß es so sein muß. Wie aber sieht es diesbezüglich auch bei uns in Deutschland in der Ehe aus? Wird da Selbstzucht geübt als Selbstvereblung, wie man sie

Pflanzen und Tieren aufzwingt! Nicht Pflanzen und Tier übt Selbstzucht; sie sind unfähig dazu, weil ihnen das Denkvermögen, das nach Zweden fragt, fehlt. Der Mensch übt diese Zucht an ihnen, er verläumt es aber, diese Arbeit im menschenwürdigen Sinne verlangt auch die Selbstzucht. Fehlt dem Erdenken und Gestalten des Neuen diese Selbstzucht, dann ist die Arbeit (wohl im Untergrund) nicht die Arbeit des Geschlechtstriebes am Werk, sondern die Arbeit des Selbsthaltungstriebes, der reich werden will, entweder der Macht (Geld regiert die Welt) oder des Genusses (dazu gehört auch der Geschlechtstrieb) wegen.

Somit gehören zum Arbeitsbegriff im menschenwürdigen Sinne zwei wesentliche Dinge zugleich: 1. das Schöpferische, das Neues erdenkt und gestaltet, und 2. die Selbstzucht, die in dieser Gestaltung (Produktion), wie in ihrem Gebrauch und Verbrauch (Konsum) sich beherrscht des Wohlens der anderen wegen. Sodas heißt Selbstzucht in innigster Beziehung zum ersten Merkmal. Wahre Selbstzucht will anderen helfen, nicht bloß durch Selbstvereblung — das wäre nur die negative Seite —, sondern mehr noch positiv durch Gestaltung. In der Pflege dieser beiden Momente zugleich ist die wahre Volkswohlfahrt zu suchen und zu finden. (Fortsetzung folgt.)



**Pillbox-
Chasseur-
Draspitze-**
sind
die große Mode
für
Herbst u. Winter

Kaufen auch Sie
Ihren neuen Hut
im
Modehaus Aron
Euskirchen
dem Spezialgeschäft für Damenputz
Umpressen u. Umarbeiten
von getragenen Hüten nach den neuesten
Modellen schnell und billig.

Zum Herbst und Winter!

**Tausende
von
Kleidungsstücken**
in jeder
Ausführung,
Qualität
und Preislage
passend für Sie!

im Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung
Weinberg & Simon Euskirchen
8 Neustraße 8

Verloren
Auf dem Wege von
Köln nach
Westerich eine
**Damen-
armbanduhr**
verloren. Wie
bald erhalt
Belohnung —
Abzu-
geben im Geschäfts-
stelle d. Werbem:
Anie netz.

Eine Frau
sucht Aufnahme
bei ruhigen Leuten.
Schrift Angebote
unter M 761 an
die Geschäftsstelle
des Mechernicher
Anzeigers.

**Arterien-
Bertaltte**
die mit 99c Adresse
enden erzählen
ich wie ich mich nach
langen Jahren von der
Krankheit aus erlöste
Werde
eilt betrete.
Kundpost
Josef Peters
Kall-Eifel
Waldas — schon wieder
zwei neue Höhen
heraus? —
na wartet eine
Schadtel!

Restaurant Klein
Jeden Freitag Abend ab 6 Uhr
Grobes Muschelessen
Portion -.30 Mk.
auch außer dem Hause.

Alles steht Kopf!
Wir verkaufen unsere bekanntguten
Qualitäten
zu unerhört niedrigen Preisen
Alle staunen! Alle kaufen!
Wahren Sie Ihren Vorteil und kaufen Sie Ihre
Schuhwaren
nur bei
M. Chimowitsch
Euskirchen Neustraße 29

WIMI wirkt, gibts Glanz und Schimmer!
Henkel's zum Auswaschen, Spülen, Reinigen

Möbelfabrik
Ihre direkt an
Private zu Fabrik-
preisen
Schlafzimmer,
Eckbetten, Eide-
stühle, Stuhl,
Küchen,
naturbelassene und
schwarz lackierte
Küchenschränke,
Bettstellen überall
sicher. Auszubildende
in Wohnart.
Dewag
Köln-Kalk

**Kerp-Druckerei
Mechernich**
Formulare - Akzidenzen - Werbedruck

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten
des Mechernicher Anzeigers.